

# Notfalls kein Strom für Haushalte

Nidwaldens Regierung befasst sich seit längerem mit der Stromversorgung, nicht erst seit dem landrätlichen Vorstoss.

**Matthias Piazza**

Gerade im Winter ist die Schweiz und damit auch Nidwalden vermehrt auf Stromimporte angewiesen. Das hat den Beckenrieder SVP-Landrat Urs Amstad und zwölf Mitunterzeichner dazu veranlasst, mit einer Interpellation dem Regierungsrat Fragen zur Stromversorgungssicherheit in Nidwalden zu stellen.

«Es wäre vermessen, zu glauben, dass wir in Nidwalden die Stromversorgung allein sicherstellen können, obwohl wir mit unserem kantonalen Elektrizitätswerk gut aufgestellt sind. Hier sind nationale Lösungen gefragt», sagt dazu Landwirtschafts- und Umweltdirektor Joe Christen in seiner Antwort zum Vorstoss. Denn die Wasserkraft werde in Nidwalden bereits zu einem grossen Teil genutzt. Und die Fotovoltaik produziere vor allem im Sommer Strom. Gefordert sei vor allem die eidgenös-

sische Elektrizitätskommission. Denn mit der Umsetzung der Energiestrategie 2050 und dem langfristigen Wegfall der Kernenergie werde es für die Schweiz anspruchsvoller, den Winterbedarf zu decken. In Zukunft könnte der Import von Strom schwieriger werden, weil mit Deutschland ein Hauptlieferant ebenfalls aus der Kernenergie aussteige.

## **Im Spannungsfeld Naturschutz-Stromnutzung**

Trotzdem wolle die Nidwaldner Regierung im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur Lösung des Problems beitragen, was aber auch nicht ganz einfach sei. «Einerseits fordern die Leute den Ausbau erneuerbarer Energien, andererseits werden gerade Wind- und Wasserkraftprojekte auf politischer Ebene bekämpft.» Die Regierung erarbeite darum nun ein Schutz- und Nutzungskonzept für erneuerbare Energien. «Darin

wollen wir festlegen, wo ein Eingriff in die Natur zu Gunsten der Energiegewinnung Sinn macht und wo Landschaften und Fließgewässer im natürlichen Zustand erhalten bleiben sollen mit dem Ziel, das Optimum an Energiegewinnung zu erreichen», hält Joe Christen fest.

---

**«Es wäre vermessen, zu glauben, dass wir in Nidwalden die Stromversorgung allein sicherstellen können.»**

**Joe Christen**

Nidwaldner Landwirtschafts- und Umweltdirektor

---

Details dazu stünden noch nicht fest, da man mit der Erarbeitung erst am Anfang sei. Das Ergebnis soll dann in den kantonalen Richtplan einfließen und der Planungssicherheit von Gesuchstellern dienen.

## **Kanton übt mit den Gemeinden**

Mit dem Szenario von grossflächigen und anhaltenden Stromunterbrüchen befasste sich der Kanton schon seit längerem, heisst es in der Medienmitteilung der Regierung. So seien zwischen 2013 und 2015 mit den Gemeindeführungsstäben entsprechende Übungen durchgeführt worden. Gleichzeitig habe schweizweit eine Sicherheitsverbundübung mit einem Szenario einer lang andauernden Strommangellage stattgefunden, überlagert von einer Grippepandemie. Dieses Jahr soll basierend auf den Erkenntnissen eine kantonale Notfallplanung erarbeitet werden. Sie

soll unter anderem auch eine Neubeurteilung von Leistungsaufträgen des Regierungsrates an kantonale Netzbetreiber ermöglichen. Darin könnten auch Massnahmen zur Bewältigung von ausserordentlichen Lagen vorgeschrieben werden. «Vorstellbar wäre, dass man bei einer Strommangellage etwa das Spital, Lebensmittelversorger und weitere lebenswichtige Einrichtungen gegenüber privaten Haushalten mit der Stromversorgung bevorzugen würde», macht Joe Christen ein Beispiel.

SVP-Landrat Urs Amstad zeigt sich mit der regierungsrätlichen Antwort zufrieden. «Der Regierungsrat hat das Risiko eines Stromausfalls erkannt. Davon zeugen auch die absolvierten Übungen mit den Gemeindeführungsstäben und die Absicht, eine kantonale Notfallplanung für ein Blackout oder eine Strommangellage zu erarbeiten.»